

München – Mit dem Abenteuer-spektakel „Die Jagd nach dem Schatz der Nibelungen“ bescherte die Produktionsfirma Dreamtool Entertainment RTL 2008 das erfolgreichste TV-Movie des Jahres. Aktuell drehen die Münchner den mit 5,2 Mio Euro budgetierten Nachfolger „Die Jagd nach der Heiligen Lanze“.



Fabian Busch, Kai Wiesinger, Bettina Zimmermann und Sonja Gerhardt in der Walhalla

Dreamtool jagt für RTL nach der „Heiligen Lanze“

Immer die Ersten

„Kein lahmer Aufguss, ein komplett neuer Film muss es werden, und der muss auch noch besser sein als der erste.“ So beschreiben die Dreamtool-Geschäftsführer Stefan Raiser und Felix Zackor die an sich selbst gerichteten Ansprüche für die Umsetzung von „Die Jagd nach der heiligen Lanze“. Spätestens nach dem Ausstrahlungserfolg von „Die Suche nach dem Schatz der Nibelungen“ (21,6 Prozent Zielgruppen-Marktanteil) war der Weg für den Nachfolger geebnet. Wesentlicher Ansatzpunkt war dabei, an der Struktur vom ersten Mal festzuhalten. Die drei Helden werden also erneut auf eine Abenteuerreise an die spektakulärsten Schauplätze der Nation geschickt, nun eben mit dem Ziel, das Mysterium um die Heilige Lanze aufzuklären und en passant Napoleons Beuteschatz zu heben. Die Reise führt dieses Mal u. a. in die Walhalla, an den Königssee, zur Basteibrücke in der Sächsischen Schweiz sowie auf und tief unter das Brandenburger Tor.

Mit 4,85 Mio. Euro waren die „Nibelungen“ bis zu „Mogadischu“ (5,8 Mio.) im November 2008 das teuerste deutsche TV-Movie. Und die Erfahrungen, die man damals sammelte, „waren sowohl organisatorisch als auch inhaltlich bei der Entwicklung des neuen Films sehr hilfreich“, bestätigt Felix Zackor. „Beim ersten Mal stand die ganz große Frage: Kriegt man in Deutschland – sowohl unter finanziellen Voraussetzungen als auch die Fähigkeit der Fachleute betreffend

–so etwas überhaupt hingestellt. Jetzt haben wir die Gewissheit, es geht“, so Zackor weiter. „Wir haben auch noch einiges Verbesserungspotenzial erkannt“, räumt Stefan Raiser ein. „Wir wollten noch konsequenter und genretreuer werden und noch klarer in Richtung Popcornunterhaltung gehen.“ Die Detailanalyse des Quotenverlaufs wies zwei Dellen auf, „nämlich dann, wenn der Film typisches deutsches Fernsehspiel wurde. Doch solche Dramamomente will man in dem Genre nicht sehen, ein Film über eine Schatzsuche



Regisseur Florian Baxmeyer (M.) mit den Produzenten Felix Zackor und Stefan Raiser am Set in Köln-Nippes

muss auch in jeder Einstellung bigger than life aussehen.“

Bei den bereits angesprochenen Originalmotiven setzt „Die Jagd nach der Heiligen Lanze“ neue Maßstäbe. „Wir haben es als Erste geschafft, in der Walhalla zu drehen, und wir sind als Erste auf dem Brandenburger Tor in der Quadriga herumgeklettert“, gerät Felix Zackor ins Schwärmen. Und am Königssee, wo

das Drehfinale über die Bühne geht, „durfte vor uns, glaube ich, nur Jo Baier drehen“, fügt Stefan Raiser hinzu. Zum Teil habe es enormer Überzeugungsarbeit bedurft, „aber wir konnten alle Bedenken ausräumen“. Auch für die Studiobauten in Köln gelte, bigger than life zu sein. Entsprechend große Hallen fand Dreamtool bereits zum „Nibelungen“-Dreh auf dem Gelände der Clouth-Werke. Etwa die Hälfte der Drehzeit, rund 20 Tage, verbringt die Produktion im Studio. Zu den besonderen logistischen Herausforderungen zählt Zackor, Originalmotiv und Studiodreh in Einklang zu bringen. Für eine Kletterszene musste beispielsweise die Quadriga komplett nachgebaut werden.

Im Vergleich zu den „Nibelungen“ gibt es zwei gravierende personelle Veränderungen. So ersetzt Florian Baxmeyer Ralf Huettner als Regisseur. In ersten losen Gesprächen über die „Lanze“ habe man festgestellt, „dass wir unterschiedliche Vorstellungen haben“, erzählt Stefan Raiser. Für „die Neubesetzung“ galt: „Es sollte keiner der üblichen Eventverdächtigen sein“, so Raiser. „Bei Florian Baxmeyer hatten wir das beste Gefühl und könnten nun, da die Drehhälfte erreicht ist, nicht zufriedener sein.“ Ebenfalls nicht mehr an Bord ist Benjamin Sadler. Der Archäologe Eik wird jetzt von Kai Wiesinger gespielt. Raiser sieht den Wechsel gelassen. Sadler hatte andere Pläne, und Wiesinger vermochte zu begeistern. „Er geht in dieser Rolle auf, wie ich es selten erlebt habe.“ Für die Produzenten war vor allem wichtig, „dass uns RTL trotz der personellen Veränderungen das Vertrauen entgegenbrachte – nach dem Motto ‚Ihr macht das schon‘.“ Unterm Strich gelte: Der Star sind der Film, das Konzept. „Das heißt nicht, dass wir die Arbeit der Schauspieler geringschätzen. Natürlich muss die Besetzung

dennoch perfekt sein“, so Raiser. Komplettiert wird das bewährte Heldentrio von Bettina Zimmermann und Fabian Busch. Mit Jürgen Prochnow als Bösewicht Baron von Hahn, ein Nachfahre Napoleons, ist Dreamtool ein weiterer großer Coup gelungen. Per Brief hatten Raiser und Baxmeyer den Hollywoodstar angesprochen – „einen Tag später hat er zugesagt“. Und weil Prochnow ein Ehrenmann ist, stand er auch zu seinem Wort, nachdem ihn die „24“-Produzenten als Bösewicht für die aktuell gedrehte Staffel verpflichteten. „Wir hatten ungefähr 87 Anrufe mit den Produzenten, um uns abzustimmen. Das ist alles hoch professionell abgelaufen. Zum Glück hatte Prochnow uns Priorität eingeräumt.“ Prochnows Handlanger spielt Rudolf Martin – „ein Deutscher, den wir in Los Angeles ausgegraben haben“. Hierzulande ein frisches Gesicht, spielte er in den USA bereits Episodenhauptrollen in „Navy CIS“ und „Dexter“. Am Budget von 5,2 Mio. Euro ist die Filmstiftung NRW mit 1,5 Mio. Euro als Hauptförderer beteiligt, der FFF Bayern mit 450.000 Euro.

Telepool ist erneut als Weltvertrieb mit an Bord. Von RTL gab es inzwischen das Go zur Entwicklung des dritten Teils; dann geht es auf „Die Jagd nach dem Bernsteinzimmer“. Nach dem zeitgenössischen deutschen Abenteuerfilm – eine Genreentdeckung, die Dreamtool gern für sich reklamiert – wurde die Suche „nach dem nächsten Genre, der nächsten neuen Erzählweise“ bereits eingläutet. Gestoßen ist man dabei auf „Mutter 007“. Knapp umrissen, geht es um eine ehemalige Undercoveragentin, die sich zurückgezogen hat, um sich um die Kinder ihrer Schwester zu kümmern, die dann jedoch wegen eines Sondereinsatzes, für den nur sie in Frage kommt, aus dem „Ruhestand“ geholt wird. „Wir drehen erst nächstes Jahr im Mai, sind aber bereits mitten im Casten, weil wir auch ein Serienkonzept dazu entwickeln.“ Raiser nennt die US-Serie „Chuck“ als Referenz. Das Drehbuch schrieb „Nibelungen“- und „Lanzen“-Autor Derek Meister, Regie wird „Nibelungen“- und „Lanzen“-Dramaturg Simon Rost führen. Besonders interessant:

Der Weltvertrieb Beta, mit 49 Prozent an Dreamtool beteiligt, sondiert für das Konzept den internationalen Markt und habe bereits „überwältigendes Feedback“ vieler Fernsehanstalten erhalten, so Raiser.

Viel Bewegung ist auch in „Theresienwiese“, das ambitionierte Projekt über das Oktoberfestattentat, gekommen. So hat sich ein Autorenwechsel von Christoph Fromm zu Stephan Dähnert vollzogen; auch vom Ursprungsgedanken eines TV-Zweiteilers ist man abgerückt. „In der Entwicklung hat sich gezeigt, dass wir im Kino besser aufgehoben sind, um konsequenter und auch schmerzhafter erzählen zu können.“ Dreamtool entwickelt das Projekt gemeinsam mit Susan Schulte; als Berater ist Tobias von Heymann, Autor von „Die Oktoberfest-Bombe“, mit an Bord. Bereits im nächsten Jahr in Dreh geht der Kinofilm „Schwestern“ mit Marie Bäumer. Anne Wilds zweiter Kinofilm nach „Mein erstes Wunder“ steht für die Bandbreite von Dreamtool, die vom Popcornfernsehen bis zum Arthouskino reicht. *fra*

„24 h Berlin“ auf Arte und im RBB **Vielfalt statt Einheit**

Berlin – Am 5. September wird eins der größten Fernsehprojekte überhaupt ausgestrahlt: „24h Berlin“. Dafür räumen der RBB und Arte im wahrsten Sinne des Worts ihr Programm und zeigen das Berlinporträt ohne Unterbrechung von sechs bis sechs Uhr.

Das Material für „24h Berlin“ entstand exakt ein Jahr zuvor. 80 Kamerateams haben rund 750 Stunden Material auf HD gesammelt, das in mühevoller Kleinarbeit ausgewertet und geschnitten wurde. Dabei blieb jede verwendete Szene auf ihrem zeitlichen Platz. Initiiert und erdacht wurde das Projekt von Volker Heise (Zero One Film), der schließlich auch als künstlerischer Leiter fungierte. Produzent ist Zero-One-GF Thomas Kufus. Das Dreh- und Logistikteam bestand aus etwa 400 Leuten, darunter namhafte Regisseure und Kameramänner wie Romuald Karmakar, Andres Veiel, Rosa von Praunheim, Frank Griebe, Benedict Neuenfels oder Lutz Reitermeier. Über 600 Drehgenehmigungen wurden eingeholt. Zum Team gehören das Medienboard, RBB, Arte und die Kreativagentur Triad. Arte strahlt das 24-Stunden-Unterfangen über Satellit in

HD aus und macht in Frankreich massiv Werbung. Die potenzielle Reichweite des Senders liegt bei 160 Mio. Zuschauern in Europa, Nahost und Nordafrika. Außerdem ist „24h Berlin“ im finnischen YLE Teema und dem Schweizer TSR zu sehen und natürlich im Internet. Im November wird eine 90-minütige Fassung im israelischen Channel 8 und im niederländischen VPRO ausgestrahlt. Celluloid Dreams hat den Weltvertrieb übernommen. „24h Berlin“ orientiert sich in seinem Erzählrhythmus am Programmaufbau eines Sendetags bei CNN oder MTV und ist in 30-minütige Blöcke unterteilt, an deren Ende in Nachrichtenmanier Schlagzeilen, Wetterlage und der aktuelle Energieverbrauch angesprochen sind. Volker Heise hatte sich im Vorfeld Gedanken über die Rezeption des Films ge-

macht und sich nach dem Zuschauerverhalten gerichtet. Morgens ist der Film schneller geschnitten, abends langsamer. Man kann ihn nebenbei sehen oder nur Ausschnitte. „Wir haben versucht, ein Programm zu machen, in dem die Vielfalt das Wesentliche ist und nicht die Einheit“, sagt Volker Heise. So begleiteten die Kameras nicht nur Prominente, sondern auch „einfache Leute“ wie eine U-Bahnfahrerin, einen Obdachlosen oder einen Talmudschüler durch den 5. September 2008. Ein Tag, der beispielhaft für das Berlin des beginnenden Jahrtausends stehen wird, zumal das gesamte Rohmaterial in der Deutschen Kinemathek archiviert wird. *stei*



Die Kneipe „Die Tagung“ als „24 h Berlin“-Schauplatz

Foto: Ostkreuz/zero one/Annette Hauschild